



Im Mai in der Moritzbastei

- 8. Mai, 19 Uhr, BK, VT, BB, Tanz mit „Travelling blues“, 4 Mark
- 9. Mai, 10 bis 18 Uhr, VT, Generalsprobe Arrabal, „Picknick im Felde“
- 10. Mai, 21 Uhr, VT, PREMIERE „Picknick im Felde“ von Fernando Arrabal, Gemeinschaftsinszenierung der Studiobühne KMU und Moritzbastei – Anrechtsveranstaltung der HA Kultur
- 18 Uhr, Cafe/Galerie, Internationale Buchkunst-Ausstellung 1982, FIGURA 3, SA-UM PODIUM, Sprache – Text – Figur, Vorführungen, Tondokumente und Vorträge mit internationalen Gästen, DER SCHLAG DES LAUTS (Sound poetry meeting), Kommentar Carlfriedrich Claus, Ansbach; anschl. Ausstellungseröffnung, 2,50 Mark
- 11. Mai, 19 Uhr, VT Gymnastische Poesie (Liquide et Sonore), Arrigo Lora-Totino, Turi – Erstausführung – 2,50 Mark
- 12. Mai, 19 Uhr, Papperlapop, 2 Mark
- 13. Mai, 19.30 Uhr, SN, 14. Umstammisch, „Im Widerschein des blauen Dunstes“, Zur Manipulation im BRD-Fernsehen, mit Dr. Freistigle, KMU
- 19.30 Uhr, Cafe „Streifenstille“, Forum mit Doz. Dr. Storch, KMU
- 20 Uhr, VT, „Picknick im Felde“, 3 Mark
- 14. Mai, 19 Uhr, Kulturhaus „Arthur Nagel“, Die mb lädt ein zur Liedbühne Song mit Clemens (Limmerungs) und Duo Marx, Hoffmann
- 15. Mai, 19 Uhr, Tanz mit „Stasis“, Aug, 3 Mark
- 19 Uhr, Kulturhaus „Arthur Nagel“, „Der durstige Pegasus“, es liest Bernd Seidel, KMU
- 17. Mai, 19.30 Uhr, VT, PREMIERE, „Studentische (Tort)turen“, Kabarett „Spitzhachen“, KMU, 2,50 Mark
- 19.30 Uhr, Cafe, Buchpremiere, Kathrin Schmidt, Leipzig, Hans Brinkmann, Berlin
- 18. Mai, 20 Uhr, Konzert mit „Eagerling-blues-band“, 4 Mark
- 19. Mai, 19 Uhr, Tanz mit „Eagerling-blues-band“ und Papperlapop, 4 Mark
- 18 Uhr, Filmtheater der Freundschaft, „Lebensläufe“ – eine Chronik
- 20. Mai, 19.30 Uhr, Cafe, Diskussion zu „Lebensläufe“ mit Dr. W. Geier, Berlin
- 19.30 Uhr, SN, 15. Umstammisch, „Wer durch des Argwohn Brillen schaut“ – Filmkritik in der DDR, mit Henryk Goldberg, ND, Berlin
- 21. Mai, 19 Uhr, BK, VT, Solikrimes der Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft
- 22. Mai, 19 Uhr, BK, VT, BB, Tanz mit „Souleye“, Bitterfeld, 3 Mark
- 24. Mai, 19.30 Uhr, Cafe, „Kunst als Sprache – Sprache als Kunst“, Prof. Dr. Juri M. Lottmann, UdSSR, 1 Mark
- 19.30 Uhr, SN, „Keine Angst vorm Herzinfarkt“, Forum mit Medizinern der KMU
- 20 Uhr, VT, „Picknick im Felde“, Anrecht
- 23. Mai, 20 Uhr, VT, BB, Liedbühne song, „Lyrik und Lieder für alle Tage“, Kirsten Steinkert und Christian Rau, 3 Mark
- 20 Uhr, Cafe, Autorenlesung, Adel Karashouli, Leipzig
- 25. Mai, 20 Uhr, Liedbühne song, „Rote Lieder“ mit „Illapu“, Chile, „Sands family“, Irland, und „Arbeiterfolk“, DDR, 3 Mark
- 27. Mai, 19.30 Uhr, SN, „Peru – eine Reise in das Land der Inkas“, Vortrag von M. Müller, Student der KMU
- 19.30 Uhr, Cafe, „Nützt die Erkenntnistheorie der Wissenschaft?“ Gespräch mit NPT Prof. Dr. sc. Dieter Wittich, KMU
- 20 Uhr, VT, „Picknick im Felde“, Anrecht
- 19 Uhr, Ägyptisches Museum, Schillerstr. 6, Vorstellung des Ägyptischen Museums mit Elke Blumenthal, anschl. Gespräch im „Fuchsbau“
- 29. Mai, 19 Uhr, Papperlapop Die mb bleibt am 20. Mai geschlossen.
- Karteavorverkauf dienstags und donnerstags 11 bis 13 Uhr, Schalterhalle des Hörsaalgebäudes.

Gehen wir mit Reichtum immer verantwortungsbewußt um?

Von Dr. Max Wellnag, Leiter der Hauptabteilung Kultur der KMU

Die gegenwärtigen komplizierten Entwicklungsbedingungen des Sozialismus erfordern von jedem einzelnen eine größere Leistungsbereitschaft. Dabei lassen sich zeitweilige Phasen höchster Anspannung nicht vermeiden. Um aber mit Lust im und für den Sozialismus arbeiten und leben zu können, brauchen wir den vertrauensvollen Umgang miteinander und Menschen, die dazu fähig sind. Für die Stabilisierung dieser Fähigkeit sind Erlebnisse unerlässlich, die unsere geistige und emotionale Welt erweitern, die uns bei der Klärung von Fragen unserer Zeit helfen und uns auch Wohlbefinden und Vergnügen, Genuß und Freude am Leben bereiten. Auf der V. Hochschulkonferenz nannte Prof. Kurt Hager in seinem Schlüsselwort auch die Voraussetzungen dafür: „Dazu muß man sich kennen, sich oft sehen, sich vertrauen und bereit sein, die Meinungen des anderen vorurteilsfrei zu prüfen und sich zu streiten.“

Natürlich wird an der Ausprägung solcher menschlicher Beziehungen innerhalb eines Wissenschaftsbereiches gearbeitet. Wenn wir aber diese Forderung im Zusammenhang mit der Pflicht jeder Universität sehen, Persönlichkeiten auszubilden, die in hohem Maße nicht nur durch eine breite geistige, sondern auch kulturelle Bildung geprägt sind, die nicht nur mit den Leistungen und Traditionen der Geistesgeschichte, sondern auch der Kulturgeschichte vertraut sind, so wird wohl deutlich, warum Prof. Hager hervorhebt, daß es für alle zünftigen Vorlesungen auch über Kunst in Vergangenheit und Gegenwart geben sollte.

Mit der Abendakademie zur Kunstrezeption haben wir versucht, diese Forderung aufzugreifen und ihr gerecht zu werden. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß noch zu viele Hochschulangehörige die Beschäftigung mit den Künsten als verdrängte Zeitverwendung ansehen. Auf den

Reichtum, der durch künstlerisches Erleben an Beziehungen zur Wirklichkeit gewonnen werden kann, verzichten viele. Damit sagen sich diese Hochschulangehörigen auch – bewußt oder unbewußt – von einer Tradition los, für die hervorragende Gelehrte und Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung Zeugnis gaben. Wir brauchen nur an solche Namen wie Einstein, Newton, Maxwell, Planck, Heilmholtz, Born, Helsenberg, Frederic Joliot-Curie, Mehring, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Wilhelm Liebknecht und Otto Grotewohl zu denken. Gerade deshalb dürfen wir nicht vergessen, daß das Leben ohne ästhetische Ansprüche und Künste ärmer ist. Der Mensch braucht auch die Ausbildung seiner Sinne, seiner ethischen und ästhetischen Anlagen, seiner Gewandtheit, und wir sollten uns bewußt sein, daß die Künste an der Entwicklung dieser Anlagen durch ihre Multifunktionalität entscheidenden Anteil haben. Die Künste paaren Erkenntnisse und ethische Forderungen mit Vergnügen, mit Genuß und Freude. Sie lehren menschlicher zu leben, indem sie uns am Leben anderer Menschen, an ihrem Denken und Fühlen, ihren Kämpfen, Niederlagen und Siegen teilhaben lassen. Als elementare Lebensüberlieferung als schöpferisches, produktives Verhältnis zur Wirklichkeit, bedeutet Kunst auch Gestaltungswillen, Formempfinden, Entdeckung von bisher verborgenen Schönheiten und vieles andere, was sie für jede schöpferische Tätigkeit eine unbedingt notwendige „Gymnastik des Geistes“ weil sie die menschliche Fähigkeit, Phantasie zu entwickeln, sowie neue Zusammenhänge und Assoziationen zu finden, trainiert. Es besteht also ein objektiver tiefer Zusammenhang zwischen künstlerischer Erziehung und Bildung und Schöpferertum.

Gerade da wir an unserer hohen Schule Kreativität brauchen und fördern, sollten wir uns der Erkenntnis erinnern, daß schöpferische Initiative in der At-

beit und im gesellschaftlichen Leben nicht nur von den fachlichen Erkenntnissen und beruflichen Erfahrungen der Menschen abhängig ist, sondern in hohem Maße auch von ihren ideologisch-ethischen Wertvorstellungen und ihren kulturellen Bedürfnissen. Der Bereich der künstlerischen Kultur ist nicht nur eine Fundgrube schier unermesslichen Reichtums, sondern auch ein Gebiet, auf dem sich Wissenschaftler und Studenten unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Spezialisierung, sowie Arbeiter und Angestellte unserer Alma mater näherkommen und besser kennenlernen können. Schließlich ist Kultur jener Bereich, der alle anderen durchdringt, da die sozialistische Kultur das gesamte intellektuelle, sittliche, ästhetische und emotionale Entwicklungsniveau des Menschen einschließt, wie Kurt Hager sagte „die Gesamtheit seines Wissens, seiner Fähigkeiten, Talente, Verhaltensweisen, Einstellungen und Überzeugungen, seiner sozialen Gewohnheiten und seiner Genese.“ Unter diesem Blickpunkt war die Abendakademie zur Kunstrezeption angelegt, in der nicht nur auf Genüßfähigkeit im Umgang mit künstlerischem Reichtum orientiert, sondern zugleich auch versucht wurde, den Umgang mit Werten und die in künstlerischen Werten gebundenen Möglichkeiten für heutiges Handeln ins Bewußtsein zu heben. Dieses Anliegen nahmen die Teilnehmer dankbar an. Am letzten Abend des Themenzyklus 1981/82 geizten sie mit Lob nicht. Zugleich wurde das Bedürfnis nach Kommunikation über die Zusammenhänge von Kunstrezeption und ihrem Einfluß auf die weitere Entwicklung der sozialistischen Lebensweise, sowie über die Bedeutung künstlerischen Erlebens für individuelles Verhalten sichtbar. Bei der Weiterführung dieser Akademie im Studienjahr 1982/83 (im Wechsel mit dem Theaterbildungszyklus) ist dafür Zeit zu planen. Auffallend war der Sachverhalt, daß der erste Zyklus der Akademie vor allem von Angehörigen der anderen Hoch-, Fach- und Ingenieurschulen der Stadt Leipzig in Anspruch genommen wurde. Mir ist nicht verständlich, warum sich Angehörige unserer Universität bereit erklären, aber von knapp 240 Anmeldungen 68 wirklich kamen. Deshalb muß gefragt werden, ob dieses Vorhaben für die etwa 500 Kulturobleute der Gewerkschaftsgruppen unserer Universität in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht von Interesse ist. Meinungen dazu würde die UZ gern zur Diskussion stellen.



„Lassen Sie mal die Arbeit an Ihrer Reliquiätstheorie beiseite, Kollege Einstein. Sie sind von unserem Institut für den Ausscheid der Loiengeiger nominiert!“ Zeichnung: Kretschmar



Eine „Reliquie“ im Uni-Tresor

Jeder Geschichtsstudent erfährt im ersten Semester, daß gegenständliche Quellen vorrangig in den Museen und schriftliche in den Archiven aufbewahrt werden. Die Einschränkung vorrangig ist jedoch sehr notwendig. Auch das Universitätsarchiv verfügt über zahlreiche gegenständliche Quellen, z.B. sogar recht massive: einen Tisch aus dem

Leipziger Kaiser und schwere Waffen von den Peukhiden. Zu den gegenständlichen Quellen zählt sogar eine rotbraune Locke, bei deren Betrachtung man sich fragt, wie sie wohl in dem Universitätsarchiv gelangt sei und welche Bewandnis es mit ihr habe. Kann man dem Brief eines Verfassers aus dem Jahre 1876 trauen, so stammt sie vom Haupte des um 1290 geborenen und 1307 in Leipzig verstorbenen Markgrafen Dietzmann. Der Sohn Albrechts des Entarteten und Margaretes, der Tochter Kaiser Friedrichs II, wurde nach seinem Tod in der Südkapelle der Paulinerkirche beigesetzt. Der Brief hat folgenden Wortlaut: Hochgeehrter Herr Hofrath! Beifolgend erlaube ich mir, Ihnen im Auftrag seiner Exzellenz des Herrn Ministers eine Sendung ganz eigener Art zu überreichen, nämlich eine Haarlocke. Der Vorgang ist folgender. Bei dem Kgl. Hausministerium ist diese Haarlocke auf anonymem Wege eingegangen und dabei über Sachbewandnis folgendes bemerkt worden. Bei einer Renovation der Paulinerkirche sei auch die Grabschrift des Markgrafen Dietzmann geöffnet worden und der

Einsender habe hierbei Gelegenheit gefunden, von der Leiche Dietzmanns eine Haarlocke unbemerkt abzuschneiden und sich anzueignen. Gegenwärtig, wo sein Ende herannah, fühle er sich gedrungen, die Locke wieder zurückzugeben. Indem ich Ihnen nun diese Locke im Auftrage Sr. Excellenz hierdurch zuesende, habe ich Ihnen die weitere Verfügung anheimzustellen, und gestatte mir, nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Absicht dahin gerichtet scheint, daß die Locke sei es in der Gruft oder, sofern solches nicht thutlich, in der Sakristei der Paulinerkirche vergraben beigesetzt werde. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Ev. Hochwohlgeborenen ganz ergebener Julius Hausmann Dresden, am 7. Juli 1876. Über das weitere Schicksal der Locke gibt ein zweiter Brief Auskunft: Sr. Hochwürden Herrn Universitäts-Professor Consistorialrath, Professor D. Baur Ritter p. p. alhier. Mittels der abschriftlich beigegebenen Zuschrift des Herrn Cultus-Ministerial-Secretair Hofrath Hausmann in Dresden vom 7. Juli dieses Jahres ist die in dem mitfolgenden

Schüchtelehen befindliche Haarlocke, angeblich von dem Haupthaar des in der Pauliner-Kirche beigesetzten Markgrafen Dietzmann entnommen, nebst der darin befindlichen Notiz dem ergebenden Universitätsrat zur weiteren Verfügung übersandt worden. Nachdem derselbe hierüber der akademischen Verwaltungs-Deputation in der Sitzung vom 5. dieses Monats Vortrag erstattet und deren Ansicht dahin gegangen, daß die fragliche Haarlocke in der Sakristei der Pauliner Kirche aufzubewahren sei dürfte; so verfehlt man nicht, dieselbe Euer Hochwürden zu gedanktem Behufe anbei ergebend zuzustellen. Mit vorzüglicher Hochachtung Leipzig, am 18. December 1876 Franz Geßl. Univ. Rentmstr. Aus der Sakristei gelangte die Locke schließlich in den Universitätsarchiv. Ob sie tatsächlich vom Haupte des Markgrafen stammt, ist heute so ungewiß wie vor einem Jahrhundert. Da es aber sehr wichtig ist, daß sie nicht viel Platz benötigt, bleibt sie einerseits im Tresor liegen, während sich andererseits keiner die Mühe machen wird, ihre wahre Geschichte zu ergründen. G. K. G. S.

Traditionelles Solidaritätskonzert im Haus der heiteren Muse



„Der Frieden bringt unsere Tot“ – unter diesem Motto gestaltete das Ensemble „Solidarität“ am Vorabend des 1. Mai sein traditionelles Solidaritätskonzert, das von denen, die der Einladung in das Haus der heiteren Muse gefolgt waren, begeistert aufgenommen wurde. Zu den Akteuren des Abends, der von den 18 nationalen Gruppen des Ensembles gestaltet wurde, gehörten auch diese vietnamesischen Mädchen, die einen Lichteranzug trugen. (UZ berichtet noch ausführlich von diesem begeisternden Konzert). Foto: Marie Rietz

12 Runden Witz und Satire zwischen „Start“ und „Siegerehrung“

„Die Dusterschützen“, das Kabarett des VEB Schwermaschinenbau S. M. Krow Leipzig, traten am 22. April im Rahmen des Zyklus zur „Kulturell-ästhetischen Bildung der Lehrender“ mit ihrem Programm „Mit besien Komplexen“ erstmals an der KMU auf. Den vier Mitgliedern des kleinen künstlerischen Ensembles gelang es, das Publikum mit ihrem politisch-satirischen Programm 90 Minuten lang zum Lachen und zum Nachdenken zu bringen. Zwischen der „Startvorbereitung“ und der „Siegerehrung“ lagen 12 „Runden“ voller Witz, Ironie und spritzigen Humor. Seit zwei Jahren treten die „Dusterschützen“ in der jetzigen Besetzung mit Cornelia Hirsch, der Leiterin, Frank Baumgarten, Bernhard Schöne und Lutz Weiblich auf. Das Ensemble besteht schon neun Jahre und hat gegenwärtig zwei Stücke im Repertoire. Als Spielstätte nutzt es das Klubhaus „Freundschaft“ in der Karl-Heine-Straße 12. Text und Foto: Marie Rietz



Nachschlagewerk über Musik Bachs

Die Herausgabe eines mehrbändigen Nachschlagewerkes zur Musik Johann Sebastian Bachs bereitet der Leipziger Musikverlag Edition Peters für das Gedenkjahr 1985 vor. Erarbeitet wird es von Hans-Joachim Schulze von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten „J. S. Bach“, Leipzig, und von Christoph Wolf von der Harvard University in Cambridge (USA). Das Buch, das zu 300. Wiederkehr des Geburtstages des Komponisten erscheinen wird, der von 1723 bis zu seinem Tode 1750 als Thomaskantor wirkte, will dem neuesten Forschungsstand entsprechend detaillierte Auskünfte über Werkverteilung und Quellenlage sowie Besetzung und Textfragen vermitteln. Es wird durch Nachweis über wichtige Ausgaben und die maßgebliche Sekundärliteratur ergänzt. Insbesondere sollen durch ausführliche Angaben zu allen bedeutenden Quellen die Ergebnisse der jüngsten Quellenforschung mit ihrer großenteils neuartigen Bewertung der Bachschen Originalhandschriften sowie der Abschriften aus Bachs Schülerkreis verdeutlicht werden. (A.D.N.)